

## **Schlechte Nachrichten, guter Gott?!**

Urlaub in Österreich. Schönes Wetter, gutes Essen, hervorragende Wanderungen. Rita und ich haben uns aufgeteilt, damit jeder so unterwegs sein konnte, Länge, Tempo, Pausen technisch gesehen, wie er wollte. Zwar sind wir gemeinsam gestartet, dann aber trennten sich unsere Wege. Diesmal vom Berggasthaus Rellstall (1500 Meter). Ich hin zum Kreuzjoch (2300 Meter), während Rita runter nach Vandan gewandert ist. Hier seht ihr nun den Wegweiser oben beim Joch. Lediglich zwei Personen sind mir beim Aufstieg begegnet. Die habe ich ziemlich zu Beginn des Aufstiegs überholt. Und wenn ihr nun dieses Bild euch anschaut, entstand in mir die Frage: Was hat uns das Kreuzjoch zu sagen? Meine Antwort: Einfach nur Stille und damit zunächst nichts! Unser Tag begann mit einem erstklassigen Frühstück, dann mit unserer gemeinsamen stillen Zeit und der damit verbundenen Gottesbegegnung. Danach sind wir ca. um 9 Uhr losgegangen. Bei den Bergbahnen trifft man natürlich immer Menschen, aber dann auf unseren doch längeren Wanderungen waren wir fast immer komplett allein.

Stille, gute Schöpfung vor Augen, Weite, Perspektive von oben. Das tut so gut. Vor allem, weil uns eins fehlte: Schlechte Nachrichten. Nichts von Corona im Herbst und einer neuen Angstmacherei. Nichts vom Krieg und den dortigen Grausamkeiten, Gewaltanwendungen und Angriffen. Nichts von „wer kann das bezahlen, wer hat so viel Geld“, weil die Energiepreise in die Höhe schnellen. Nichts von Lieferengpässen. Keine Mahnungen, Zahlungserinnerung oder Gebührenerhöhungen via Post in unserem Briefkasten. Keine Streitigkeiten oder Konfrontation mit Ungerechtigkeiten. Wir sind umgeben, werden beinahe damit zugemüllt – mit schlechten Nachrichten. Weder von Seiten der Politik, der Wirtschaft und der Medien bekommen wir dauerhaft Gutes zu hören. Was wir dort mitbekommen und erleben ist beängstigend; hinterlässt die Gefühle von hilflos, ohnmächtig oder resigniert sein. Unsere bestehenden Systeme schaffen ungesunde Abhängigkeiten: Für das 9 Euro-Ticket ist kein Geld vorhanden, dafür aber Milliarden für Waffen. Statt Klimarettung investieren wir „notgedrungen“ in Krieg.

Solche Missstände, Nöte und Ungerechtigkeiten schreien doch zum Himmel. Und dann warte ich darauf: Jetzt, ja wann denn sonst, jetzt sollten die Kirchen und damit der gute Gott, doch neu an Relevanz gewinnen. ER hat uns doch durch Jesus Christus seinen Liebesbrief geschrieben. Wir glauben an einen Gott der lebendigen Hoffnung. Der Liebe, Güte, Geduld. Der Rettung, Erlösung, Wiederherstellung des Lebens, weil ER das Leben ist. Doch was hören wir von den Kirchen: Missbrauchsskandale, die gerne vertuscht werden. Unverständliche Bereicherungen, Verschwendungen, Trennungen, Streitigkeiten usw. usf. Deshalb taucht sie in mir auf. Eine Frage, die ich nicht sinnvoll beantworten kann: Schlechte Nachrichten, guter Gott?! Der Briefkasten Gottes müsste voll sein mit Bittgebeten. Die Ungerechtigkeiten schreien zum Himmel. Und wenn wir nicht schreien, werden es unsere Kinder oder Steine tun. Not lehrt beten. Also wenden wir uns täglich an Gott, hoffen auf Besserung, auf sein Eingreifen, auf seine Herrschaft, die unsere schlechte Atmosphäre hier auf Erden verändert. Und bei Gott scheint Stille zu herrschen. Schweigen. Ignorieren.

Wir denken also über die Frage nach Leid, Ungerechtigkeit, Missständen und Missbrauch nach. Wie bekommen wir das unter die Füße, wenn wir doch einen guten Gott voller Liebe glauben. Und da redet Gott zu mir. Leise, fast unmerklich. Bereits im letzten Jahr: „Jörg, wenn die Corona-Regelungen“ aufgelöst werden, dann predige über: **Habakuk!** Und dann hat Marisela, eine unserer Mitältestin der Gemeinde in der letzten Zeit immer wieder einmal auf diesen Propheten Habakuk hingewiesen. Vor allem auf das Kapitel zwei, dieses sogenannten kleinen Propheten. Kleiner Prophet bezieht sich dabei nicht auf die Körpergröße, sondern auf den Inhalt, weil dieser sich in der Regel auf 1- 3 Kapitel beschränkt. Also deswegen heute dieses Thema, dieser Start einer kleinen Serie mit dem Titel: Schlechte Nachrichten, guter Gott! Weil sich Habakuk genau damit auseinandersetzt. In Form einer Zwiesprache mit Gott.

Als erste Beobachtung müssen wir folgendes feststellen. Die historischen Informationen in diesem kurzen Buch aus dem AT sind ungenau. Sie stimmen nicht mit unseren wissenschaftlichen Erkenntnissen überein. Eine zweite Beobachtung besteht in der Person des Habakuk. Wie bei den meisten der kleinen Propheten wissen wir gar nichts über ihn. Lediglich zwei Hinweise erhalten wir über andere Dokumente, die aber spekulativ klingen: Der eine Hinweis sagt, dass dies der Mann von der Frau war, die dem Elisa ein Zimmer zur Verfügung gestellt hat. Der andere Hinweis setzt ihn mit in die Löwengrube. Um dies miteinander in Einklang zu bringen, könnte es vielleicht möglich sein, dass hier eine Gruppe an der Schrift gearbeitet hat. Zum Beispiel aus einer Prophetenschule. Sie erlebten die Spannung der Verheißung Gottes und ihrer Realität voller Ungerechtigkeiten und Missstände. Könnte es sein, dass sie gemeinsam auf Gott gehört haben, sich miteinander ausgetauschten und daraus die Schrift Habakuk entstand?

Also Gottes und Menschenwort in einem. Das muss jeder für sich entscheiden. So würde aber der gewählte Name „Habakuk“ nicht zufällig, sondern als eine lebendige Ansprache Gottes an sein Volk, heute an uns sein. Und der Gebetskampf von diesem Habakuk mit Gott gibt uns ungewöhnliche Antworten auf die Frage nach Leid und guter Gott, aber gleichzeitig eine Hilfestellung im Umgang mit dieser Spannung. Hören wir also auf Gottes erstes prophetisches Reden durch die Person, durch den Namen des Propheten „Habakuk“. Aus meinen Quellen habe ich da zwei mögliche Bedeutungen erhalten. Der Name verweist auf ein Gewürz, wie Basilikum oder auf eine „Umarmung“. Beginnen wir mit der Umarmung. Empathie und Entschlossenheit kommen damit zum Ausdruck. Es ist, als ob der Prophet sein Volk umfassen wollte, als ob er es in seine Arme schließen und ihm die Gewissheit geben wollte, dass mit Gott alles besser gehen wird. Sein Name kann auch seine Liebe zu seinem Herrn ausdrücken. Wer Leid erfährt braucht eine Umarmung. Wer Missbrauch erlebt, braucht eine liebevolle Umarmung. Wer unter Ungerechtigkeit leidet, braucht eine Umarmung. Corona hat diese Nähe verboten, doch Jesus Christus hat sogar die Aussätzigen angefasst. Es wird wieder Zeit, dass wir einander umarmen. Nicht missbräuchlich, sondern gefragt und gewollt.

Habakuk bezeichnet daneben allerdings auch ein Gartengewächs. Es ist die Gewürzpflanze „Basilikum“. Ein Gewürz und Heilmittel. Ein Pflanzennamen für einen Mann? Das war untypisch. So wurden nur Mädchen genannt. Wir benötigen nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, wie das für manchen Witz oder Spöttelei sorgte. Aber egal, welche Bedeutung der Name im Eigentlichen erhält. In Zeiten der Ratlosigkeit, benötigt der Mensch vor allem Umarmungen. In Zeiten der Hilflosigkeit und der damit folgenden Irritationen und Verletzungen, benötigt der Mensch eine neue, bereichernde Würze. Heilkraft. Habakuk, der Mann über den gelacht wurde. Habakuk – eine zärtliche, stille und mit dem Leid schweigende Umarmung tritt nun aber entschlossen, energisch und damit sehr überraschend auf. Ein Prophet, ein Seher, der sich beklagt, sich wundert, sich Fragen stellt und sich sogar auflehnt – und dies alles gleichzeitig.

Er spricht mit seinem Gott oft auf eine leidenschaftliche, wenn nicht gar anklagende Weise. Er umarmt, umklammert Gott solange, bis er verstehen kann. Dennoch ist er das Sprachrohr Gottes, da er ja schließlich zweimal als Prophet genannt wird (Hab 1,1; 3,1). Und im NT wird eines seine Worte am häufigsten zitiert. „Der Gerechte wird aus Glauben leben!“ Die kleine prophetische Schrift Habakuk durchzieht ein Thema: Glaube an Gott angesichts von erlebter Gewalt. Die ersten vier Verse bilden eine Art Überschrift über die folgenden Prophetien. Habakuk erlebt Gewalt, Elend, Hader, Zank und Raub. Das Gesetz ist ohnmächtig und Gerechtigkeit gibt es nicht mehr (1,3-4). **Sein Fazit:** Selbst, wenn alle Segnungen Gottes fehlten, würde er sein Vertrauen auf Gott setzen, denn der Gerechte wird durch Glauben leben.

Bild vom Stehaufmännchen – Wieso steht es immer wieder auf? Es hat seinen Schwerpunkt weit unten. Habakuk ermutigt uns dazu:

- Halte an Gott fest, auch wenn Gott oft so ganz anders ist!
- Erhalte dir Musik im Herzen – Singt Gott in euren Herzen mit Psalmen und geistlichen Liedern,
- Denn dies beides wird in dir Freude freisetzen.

**Seid wachsam und steht fest im Glauben! Seid entschlossen und stark! Bei allem, was ihr tut, lasst euch von der Liebe leiten. 1. Korinther 16,13-14**

